

Abonnements und Anzeigen...
Verlag: Dr. H. K. Schmidt & Co.
Herausgeber: Red. Hugo Eubel.
Verantwortlich: Hans Forst

Wolauer Tagblatt

erschient täglich um 6 Uhr
abends...
Verlag: Dr. H. K. Schmidt & Co.
Herausgeber: Red. Hugo Eubel.
Verantwortlich: Hans Forst

11. Jahrgang.

Wola, Dienstag, 24. August 1915.

Nr. 3236

Die russische Festung Ossowiec von den Deutschen besetzt.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 23. August. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der unteren Pulwa und der von Riasno nach Norden führenden Eisenbahn ist ein Kampf von großer Heftigkeit im Gange. Der Feind verteidigt jede Fußbreite Bodens aufs zäheste, wurde aber entlang der ganzen Front an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in unsere Hand fielen. Besonders heftig kämpften unsere bewährten sibirischen Regimenter bei den nördlich gelegenen Dörfern Gola und Suchobol. Das Infanterieregiment 64 nahm bei der Erstürmung einer von russischen Grenadiern verteidigten Schanze die aus 7 Offizieren und 900 Mann bestehende Besatzung gefangen und erbeutete 7 Maschinengewehre. Vor Brest-Litowsk nichts Neues. Westlich von Wlodawa drangen deutsche Truppen über die Seenzona hinaus. Im Raume von Wladimir-Wolinski schoben wir unsere Sicherungen bis gegen Turysk und in die Gegend östlich von Lubomil vor. Die Russen wurden zurückgetrieben. In Ostgalizien herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe der Italiener gegen die Hochfläche von Dobberdo ab. Stellenweise kam es wieder bis zum Handgemenge. Vielfach versucht sich der Feind nunmehr methodisch an unsere Verteidigungslinien heranzuarbeiten. Der Brückenkopf von Solmeir stand nachmittags unter Artilleriebeschuss. Hierauf griff die feindliche Infanterie bis in die Nacht hinein wiederholt vergeblich an. Sie erlitt schwere Verluste. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der schweren Artillerie auf unsere Tiroler Werke ließ zeitweise nach.

Heute ist ein Vierteljahr seit der Kriegserklärung unseres einstigen Verbündeten verfloßen. Die ungezählten Angriffe des italienischen Heeres erreichten nirgends ihre Ziele, wohl aber kosteten sie dem Feinde ungeheure Opfer. Unsere Truppen halten nach wie vor ihre Stellungen an oder nahe der Grenze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 23. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine feindliche vor Zeebrügge erschienene Flotte von etwa 40 Schiffen dampfte wieder nordwestlich ab, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen worden war. In den Vogesen heftige um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht währende Kämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen Eichhorn sind östlich und südlich Rownos im weiteren Fortschreiten. Die von den Russen geräumte Festung Ossowiec wurde besetzt. Nördlich und südlich von Tschokojin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Tschokojin wurde genommen und hierbei 1200 Gefangene gemacht. Nördlich von Bjelsk mißlangten verzweifelte russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten des Gegners. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts. Die Heeresgruppe des Bayernprinzen Leopold überschritt unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Kleschtschele-Ratschno und ist im weiteren günstigen Angriffe. 3050 Gefangene wurden gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet. Die Heeresgruppe Mackensen erzwang sich den Uebergang über den Pulwaabschnitt zwischen Ratschno und der Flussmündung nach heftigen Kämpfen.

Der Angriff über den Bug oberhalb des Pulwaabschnittes macht Fortschritte. Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert. Beiderseits des Switlacssee bei Piszczka wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. August. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

In der Gegend von Anaforta versuchte der Feind nach heftigem Artilleriefeuer mit mehr als einer Division einen Vorstoß, der vollständig unter ungeheuren Verlusten des Feindes abge schlagen wurde. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß bei Arburnu. An den übrigen Fronten nichts Neues.

Politische Uebersicht.

Die Lage auf dem Balkan ist noch immer nicht geklärt. Die Nachricht, die wir vor zwei Tagen gebracht haben, daß Venizelos die Kabinatsbildung übernommen habe, wird heute amtlich bestätigt. Wiewohl es dem gewiegten Kretenser schwerlich möglich sein wird, auch nach den vernichtenden Niederlagen des Hauptfeindes des Dreiverbandes seine interventionsfreundliche Politik mit der früheren Nachdrücklichkeit fortzuführen, bedeutet seine Wiederbetragung mit der Bildung des Kabinettes doch einen Sieg dem Könige gegenüber, der sicherlich den Zentralmächten nicht zum Vorteile gereichen wird, insofern ihnen dieser südlichste Balkanstaat überhaupt nützlich sein kann. Es verlaute, daß Venizelos mit derselben Entschlossenheit wie sein Vorgänger die Politik der Integrität seines Staates beobachten wird, — der griechische Staatsmann hat seit jeher in kluger Weise mit den Instinkten der Masse gerechnet und diese war niemals Gebietsabtretungen wohlgesinnt, — doch kann es als sicher gelten, daß die Neutralität Griechenlands dem Dreiverbande jetzt viel wohlwollender sein wird als bisher.

Die Presse des Dreiverbandes feiert die Wiederkehr Venizelos' mit überschwänglicher Freude, um so mehr sie in ihm den einzigen Lichtpunkt in ihrer Balkanpolitik sieht. Die Haltung Rumäniens und Bulgariens ist sehr zurückhaltend und die schönsten Zeitungsmärchen, die mit der offenkundigen Tendenz kolportiert werden, um nicht alle Hoffnungen zu zerstören, können in den Zentren des Dreiverbandes nicht alle bösen Ahnungen verschuchen. Ein Beispiel für diese Schwindelnachrichten genügt:

(Havas.) Der Zar Ferdinand hat seinen Arzt Dr. Gregel, der diesen Posten seit elf Jahren bekleidete, verabschiedet. Man versichert, Zar Ferdinand habe mit einem Manne, der überführt wurde, zugunsten Deutschlands Spionage zu treiben, keine Beziehungen unterhalten wollen.

Die letzte Hoffnung des Dreiverbandes, der in seiner Dardanellenexpedition entmutigende Blößen gezeigt hat, setzt der Dreiverband auf das Eingreifen der Balkanstaaten und bis dahin, was sehr lange noch dauern kann, müssen Zwistigkeiten in Konstantinopel, Verschwörungen, Differenzen zwischen türkischen und deutschen Offizieren, der Thronstreit unter den Mitgliedern des regierenden Hauses in Konstantinopel, Schauer-märchen von Unterseebooten im Marmarameer, die heftigen Befestigungen von Konstantinopel angegriffen und einer Beschließung durch tausend Kanonenschüsse in wunderbarer Weise entgegen und derartiges mehr und ein drucksvoller, die Hoffnungen hochschrauben. Es ist bekannt: Je größer die Not, desto geschwähiger die Journalisten und die Stimmungsbilder aus den Ländern des Dreiverbandes.

Die Kriegserklärung, die Italien an die Türkei ergoßen ließ, war kaum eine sensationelle Nachricht, um so weniger als unsere ereignisvolle Zeit sich schwerlich noch selbst übertrumpfen kann. Italien verfolgt hierbei wohl nur den Zweck, die Schlappen im Norden durch einen leicht geglaubten Sieg in den Dardanellen wieder wegzumachen. Die tapferen Dardanellenverteidiger werden sich indessen angelegen sein lassen, die hochgespannten Hoffnungen durch weiteres heroisches Ausharren zu nichte zu machen. Die Forcierung der Dardanellen ist durch die Teilnahme Italiens an der Aktion ebensowenig von ihrer Durchführung wie bisher.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 20. August. Kriegsbulletin vom 19. August, 6 Uhr abends:

In der Gegend des Tonale hat unsere Artillerie das Pozzi-Alti benannte feindliche Fort schwer beschädigt. Die Verteidiger waren gezwungen, das Werk zu räumen, verfolgt von unserer Feuer. Am Hoch-Cordevole haben die feindlichen Batterien, nachdem sie vergeblich versucht hatten, unsere Truppen aus ihren Stellungen zu vertreiben, ihr Feuer gegen den kleinen Marktstücken und die Kirche von Evinallongo gerichtet und dort einen Brand veranlaßt. In Hoch-Rienz wurden neue merkliche Fortschritte erzielt. Eine Reboute auf dem Monte Paterno wurde im Sturm genommen und eine Reihe von Schützengraben bei der Dreizinnenhütte genommen, wo wir noch 24 Gefangene machten. Im Abschnitt von Solmeir wurden heftige Gegenangriffe, die der Gegner in der Nacht vom 17. zum 18. gegen die von unseren Truppen gewonnenen Stellungen richtete, vollkommen zurückgeschlagen. Auf dem Karst wurden unsere Linien ebenfalls etwas vorgeschoben. 53 Gefangene, sowie ein Maschinengewehr wurden erbeutet. Der Feind entwickelte eine größere Tätigkeit mit seinen Flugzeugen, die er zur Aufklärung und als Angriffsmittel benützte. Unsere Flieger, die mit ihren beharrlichen Operationen beigetragen haben, haben auch im Einklang mit der Abwehrartillerie eine wirksame Verteidigung gegen diese feindlichen Versuche organisiert. Gezeichnet: General Cadorna.

Montenegrinische Meldung.

Lyon, 22. August. Eine Depesche aus Cetinje meldet: Die Oesterreicher griffen mit Artillerie und Infanterie die montenegrinischen Stellungen bei Durstnik, Boletele und Catwina an. Die Forts von Cattaro beschossen heftig die Stellungen bei Niagosche, sowie die Stellungen am Lovcen. Die montenegrinische Artillerie erwiderte das Feuer.

Russische Meldung.

Petersburg, 20. August. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 19. August, 9 Uhr abends:

Am 18. August haben sich unsere Schiffe, die den Eingang zum Golf von Riga schützten, in eine neue Stellung zurückgezogen wegen der beträchtlichen Ueberlegenheit der feindlichen Flotte. — Auf der gesamten Front von Riga bis Jakobstadt an der Düna, keine wesentliche Aenderung. In Rowno fährt der Gegner fort, seinen errungenen Erfolg energisch zu entwickeln. Es gelang ihm, die Stadt zu besetzen und weiter vorrückend sich in der Gegend der Stadt, die einen Isthmus zwischen Njemen und Wylia bildet, festzusetzen. Bei Ossowiec wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. August und im Verlauf des folgenden Tages ein deutscher Angriff gegen unsere Stellungen durch unser Feuer zurückgeschlagen. Auf der Front von Ossowiec bis Brest-Litowsk und weiter südlich dauert der Kampf fort und nahm auf gewissen Abschnitten einen äußerst hartnäckigen Charakter an. Der Gegner zeigte eine be-

sondere Hartnäckigkeit, indem er am 17. und 18. August unsere Truppen am unteren Bug in der Richtung von Wjelsk längs der Eisenbahnlinie von Escherentscha und bei Wlobawa angriff. Auf der gallizischen Front keine Veränderung. Bei Nowo-Georgiewsk führte der Feind Angriffe mit wachsender Energie gegen die Befestigungen auf dem rechten Weichselufer und dem Narewufer aus. Die Kämpfe nahmen einen außerordentlich heftigen Charakter an. Stöße von deutschen Leichen bedecken unsere Sperrwerke. Nichtsdestoweniger gelang es der deutschen Artillerie, die ein außerordentlich starkes Feuer entwickelte, unsere Geschütze zum Schweigen zu bringen und die Befestigungen des Abschnittes zwischen der Wkra und dem Narew zu zerstören. Darauf waren unsere Verteidiger trotz aller Anstrengungen gezwungen, sich auf das rechte Ufer der Wkra zurückzuziehen. Dieser Umstand erlaubte den Deutschen, ihre späteren Anstrengungen auf den Nordabschnitt zwischen der Wkra und der Weichsel zu konzentrieren.

Petersburg, 20. August. Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 19. August, 7 Uhr abends: Am 19. August haben unsere Plänkler in der Richtung von Olty die türkischen Posten jenseits des Schyrosflusses zurückgeschlagen. Die Türken beschossen den ganzen Tag die Stellung von Tarkodtscha, gegen die sie sich gegen Abend vorgeschoben haben, mit Kanonen. Wir ließen sie bis auf kurze Entfernung herankommen und empfangen sie mit Maschinengewehrfeuer. Hierauf wiesen wir sie mit dem Bajonett zurück. Sie ergriffen darauf die Flucht. In der Gegend des Chochmudschan-Berges wurden alle türkischen Angriffe zurückgewiesen. Der Rest der Front ist ohne Veränderung.

Französische Meldung.

Paris, 19. August. Die amtlichen Berichte vom Donnerstag lauten:

3 Uhr nachmittags. Große Tätigkeit auf der ganzen Front von Artois. Ein Angriff unsererseits machte uns zu Herren der Kreuzung der Landstraße Bethune-Urras und des Weges Abtain-Angres, wo die deutsche Stellung einen Vorprung in unsere vorderste Linie bildete. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Nördlich von Carleul haben wir Angriffe mit Granaten und Petarden, die durch eine Beschädigung aus kurzer Entfernung vorbereitet und durch Infanteriefeuer unterstützt wurden, zurückgewiesen. In der Gegend von Berles-Abinifer dauerte das Gewehrfeuer an. Heftige Kanonaden zwischen der Dife und der Wisne im Abschnitt von Bailly, sowie auf dem Plateau von Quennevires und von Rouvron. In den Argonnen gewann unsere Artillerie die Überlegenheit über die Batterien und Bombenwerfer des Feindes in der Richtung von Fontaine-aux-Charmes und in der Gegend von Marie Theres. In den Vogesen dauerte ein heftiger Kampf auf dem Gipfel des Linge an. Wir haben uns zu Herren eines neuen deutschen Schützengrabens auf dem Kamm des Schragmännle gemacht und einige Gefangene eingebracht.

11 Uhr abends. Noch immer heftige Artilleriekämpfe auf dem größten Teil der Front, besonders auf den beiden Ofern der Dife, in der Gegend von Pleshy, von Troze und von Wingre, wo unser Feuer einen Zug und Transporte des Feindes traf, in der Champagne und im Süden der Woivre. In den Argonnen ließen die Deutschen in der Umgebung von Punkt 285 eine Mine explodieren, ohne jedoch an unseren Werken Beschädigungen anzurichten. In den Vogesen hat der Feind nur noch durch eine heftige Kanonade gegen unsere Stellungen vom Linge und vom Schragmännle reagiert. Im Laufe einer Aktion, die uns gestattete, gestern einen nennenswerten Bodengewinn zu erzielen, haben wir Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Englische Meldung.

London, 20. August. Die Agence Havas veröffentlicht folgenden Bericht des Generals Hamilton über die letzten Operationen auf der Halbinsel Gallipoli:

Die letzten Operationen, die in Angriffen gegen die feindlichen Stellungen rings der südlichen Linien und des von den neuseeländischen und australischen Truppen besetzten Raumes bestanden, umfaßten auch eine neue Landung mit großen Kräften in der Bucht von Tuzla. Aus Erklärungen der Gefangenen geht hervor, daß die Türken beträchtliche Verstärkungen erhielten, um starke Angriffe gegen uns zu unternehmen. Unsere Angriffe kamen denjenigen des Feindes jedoch ungefähr 24 Stunden zuvor. Der Kampf war deshalb sehr ernst. Auf beiden Seiten waren die Verluste sehr groß. Die Landung an der Tuzlabai war gut kombiniert und ausgeführt durch die Flotte, obwohl die Türken dort eine größere Streikraft entwickelten in der von neuseeländischen und australischen Truppen besetzten Gegend. Unsere Truppen von Tuzla konnten keine sehr befriedigenden Fortschritte machen, während es dem Feinde gelang, beträchtliche Stützkräfte vorgehen zu lassen. In der letzten Woche wurden die eroberten Stellungen auf allen Punkten verstärkt. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet.

Zur Kriegslage.

Ein englisches Urteil über den Ernst der Lage.

London, 22. August. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt unter dem Titel: „Ein ernsthafter Zustand“ über den Fall von Rowno, wobei er auf die Bedeutung der Festung hinweist und sagt: Wenn alle Forts in den Händen der Deutschen seien, dann kann das Heer v. Eichhorn über den Njemen setzen und sein Gewicht bei den bereits bedeutenden Streitkräften unter Hindenburg in die Waagschale werfen. Gestützt auf die eroberte Festung wird nun dem Feldmarschall der Weg nach Wilna freigegeben sein. Und wenn er sich an der Front bei Dinaburg und Riga gedeckt hat, wird die Bedrohung der Verteidigungslinie der russischen Hauptmacht an der Vobr- und Buglinie zur Wirklichkeit werden. Ich kann nicht, sagt der militärische Sachverständige, genau beurteilen, wie ernsthaft die Bedrohung ist, weil ich die Stärke der Streitkräfte des Großfürsten bei Wilna nicht kenne. Hindenburg hat bis jetzt aber nicht viel Mühe gehabt, die Angriffe bei Dinaburg und Wilna abzuwehren, er hat mit der Entfaltung seiner vollen Macht gewartet bis zum Sturm auf Rowno. Der Zustand der russischen Heere an der Vobr- und Buglinie ist nun sehr ernst. Es sind Zeichen dafür vorhanden, daß sechs oder sieben österreichische oder deutsche Heere, die gegenüber den russischen Heeren stehen, bereits die Buglinie durchbrochen haben, die unsere Verbündeten einnehmen, und die Unversehrtheit eines Teiles der Heere von Mackensen auf dem rechten Ufer des Bug bei Wlobawa ist ebenso unangenehm wie unerwartet. Der Fluß und die Pripetsämpfe, so dachte man, würden ein unüberwindliches Hindernis darstellen, wenn von den natürlichen Verteidigungsmitteln in geschickter Weise Gebrauch gemacht würde. Doch, wenn die Flanken hier umgangen werden und wenn Białystok selbst bedroht wird, dann kann es kommen, daß der Großfürst nicht länger imstande ist, sich an der Brest-Litowsk-Linie zu halten. Er muß vor allen Dingen versuchen, seine Heere in Sicherheit zu bringen. Er wird dann den verfolgenden Feind, wie er es bereits getan hat, durch häufige und geschickte geleitete Nachhutgefechte beschäften, doch die Bedrohung durch Hindenburg im Norden ist so ernster Natur, daß sie schwer auf die Beschlüsse der Russen drücken muß. Die Geschicknisse der nächsten zehn Tage werden von entscheidender Art sein. Man muß vermuten, daß unsere Regierung sich vollkommen dessen bewußt ist, was geschehen kann und bei den Verfügungen über unsere eigenen Streitkräfte mit dem Zustande Rechnung getragen hat.

Aus Deutschland.

Ein großer Tag im deutschen Parlament.

Berlin, 22. August. Einstimmig ist der neue Kriegskredit von 10 Milliarden durch den Reichstag genehmigt worden, einstimmig, denn Herr Liebknecht, der dagegen stimmen wollte, kam zu spät, und als er diesen Fehler wieder einmal benutzte, um seine Person bemerkbar zu machen, verfiel er dem allgemeinen Gelächter. Diese einstimmige Genehmigung, d. h. eine Genehmigung, bei der die wenigen Andersdenkenden eben nicht anwesend waren, ist eine weitere Entwicklung der geschlossenen opferwilligen patriotischen Stimmung, die den Reichstag seit Beginn des Krieges und bei Genehmigung der beiden vorausgegangenen Kriegsanleihen beherrscht hat. Es gibt auf dem Wege des Durchhaltens keinen Streit der Parteien mehr. Der Schatzsekretär des Reiches, Herr Helfferich, sprach von dem, was das Notwendige ist zum Kriegführen, vom Gelde, und dieser Reichskriegs-Finanzminister, der in stillen Zeiten ein gelehrtes Buch vom Gelde geschrieben hat, sprach über die neuen zehn Milliarden mit der ganzen Beherrschung des Stoffes, die ihn, den geschulten Fachmann, vor vielen seiner zahlreichen Vorgänger auszeichnet. Er sprach auch über die so ernste und trockene Materie gelegentlich mit gutem Humor: man kann eine Anleihe von so großem Umfange nicht wirksamer empfehlen, als es ihm gelungen ist. Von zukünftigen Steuern hat er eine Erwähnung, die ja seit Monaten in aller Welt Munde ist, starken moralischen Gefühlen mehr als nüchternen steuertechnischen Erwägungen entspringend: die Kriegsgewinnsteuer. Gemacht wird sie erst nach dem Kriege werden, aber die verbündeten Regierungen sind sich bereits darüber einig, daß eine einwandfreie Erfassung der Kriegsgewinne steuertechnisch nicht möglich sein wird, und daß diese Kriegsgewinne, die ja einen Vermögenszuwachs darstellen, im Zusammenhang mit der Vermögenszuwachssteuer getroffen werden sollen. Durch interessante Vergleiche und statistische Mitteilungen verstand der Staatssekretär, seine Rede schmuckhaft zu machen. So erwähnte er, daß die bisher bewilligten 20 Milliarden ungefähr dem Gesamtwert des deutschen Eisenbahnwesens mit allen Anlagen und rollendem Material entsprächen. Er schilberte, wie mit dem Umfang des Krieges und mit der Vervollkommnung seiner Technik sich die Kosten gesteigert haben, zugleich natürlich auch mit den steigenden Preisen für Lebensmittel und alle Ausrüstungsgegenstände und mit einem Munitionsverbrauch, der alles früher Erlebte phanta-

stisch überbietet. Man bekam wirklich ein Bild, wie Kriegskosten entstehen, und wie Monatssummen entstanden sind, die hart an 2 Milliarden heranreichen, und daß die Ausgaben eines einzigen Monats in diesem Kriege um ein Drittel höher sind als die Gesamtausgaben des Krieges von 1870/71. Aus einem Vergleich unserer Finanzlage mit der unserer Gegner schöpft der Schatzsekretär die Zuversicht und Sicherheit, daß wir ihnen auch auf diesem Gebiete überlegen sind. So wurde seine Rede schließlich ein interessanter, lehrreicher Vortrag über die Finanzen und die Geldwirtschaft der Welt während des Weltkrieges, und wie ein kühler und kühner Heeresführer der Milliarden schloß er unter dem lebhaftesten Beifall des ganzen Hauses, der sich bis zum Händeklatschen steigerte. Nun geben die Führer der einzelnen Parteien mit kurzen Reden und Erklärungen ihre Zustimmung zu den gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers und zu den heutigen des Schatzsekretärs Ausdruck, Erklärungen, denen der Geist und feste Wille des Durchhaltens bis zum endgiltigen Siege gemeinsam war. Auch das, was namens der Sozialdemokratie der Abg. Dr. David sagte, fiel aus diesem schönen und herzerhebenden einheitlichen Bilde nicht heraus. Andere Kriegs- und Friedensziele, als sie die Sozialdemokratie am 4. August ausgesprochen hat, hat ihr Redner auch nicht kundgegeben, und es mag immerhin bemerkt werden, daß dieser Sozialdemokrat offen anerkannt hat, was Herr Liebknecht noch nicht einzuleuchten scheint, daß die Haltung unserer Feinde uns zwingt, den Krieg bis zum sicheren Ende durchzuführen. Herr Spahn, der Redner des Zentrums, schloß sich den Ausführungen Bethmanns zustimmend an und hob besonders hervor, daß Englands Gewalt Herrschaft, die jetzt die kleineren Staaten in den Krieg zu treiben sucht, die wahre Ursache des Krieges ist. Das hübsche Wort das er sprach: „Die Welt kann uns nicht entbehren“ verdient gemerkt zu werden. Herr Bassermann ist, es mag vielleicht manchen überrascht haben, nach seiner heutigen Rede mit dem Reichskanzler ganz einig, auch von Kriegszielen spricht er im Reichstage nicht, man müßte denn dazu rechnen, daß er ebenso wie Spahn meint, die polnische Frage müsse aus den Interessen und Forderungen der Polen heraus, aber auch in voller Berücksichtigung der nationalen Interessen Deutschlands gelöst werden. Nur drei Stunden hat die Sitzung gedauert, die eine Kundgebung der erfreulichsten und jede Zuversicht stärkenden Einigkeit des deutschen Volkes und seiner Vertretung war, und in der die neuen zehn Milliarden einstimmig in zweiter und dritter Lesung genehmigt worden sind.

Der neue Gouverneur von Rowno.

Posen, 22. August. Der Posener Gouverneur, Generalleutnant v. Koch, ist zum Gouverneur von Rowno ernannt worden.

Vom Balkan.

Benizelos am Ruder.

Berlin, 23. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet aus Athen: Benizelos hat die Bildung des Kabinettes übernommen.

Der Seekrieg.

Die Vernichtung des „E 13“.

Kopenhagen, 22. August. Das dänische Regierungsorgan „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel, die Neutralitätsverletzung, welche der Chef des deutschen Kriegsschiffes gestern durch Beschädigung eines englischen Unterseebootes auf dem dänischen Seeterritorium begangen hat, ist sehr ernster Art. Es kann aber nicht daran gezweifelt werden, daß das Auftreten des Kapitäns vor seinen Vorgesetzten gemißbilligt wird und daß eine offizielle Entschuldigung folgen wird. Daß die dänische Regierung in Berlin protestiert, ist selbstverständlich. Dänemark erfüllt seine Neutralitätspflicht äußerst gewissenhaft und muß deshalb auch dagegen gesichert sein, den Krieg auf eigenes Territorium überführt zu sehen. Man darf erwarten, daß die erfolgte Neutralitätsverletzung die erste und auch die letzte bleibt. Das beschossene englische Unterseeboot „E 13“ ist jetzt als Wrack nach der Kopenhagener Marinewerft gebracht worden und wird bis zum Kriegsschluß dort behalten. Ueber die Internierung der gereckelten Offiziere und Mannschaften ist noch nichts beschlossene. Es ist noch unentschieden, ob die Leichen der 15 gefallenen englischen Seeleute hier beerdigt oder nach England gesandt werden sollen.

Der Krieg mit Italien.

Das Heiligtum von Monte Santo bei Görz.

Rom, 22. August. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht einen langen Bericht gegen österreichische Veröffentlichungen. Sie bemerkt darin: Ein Grazer Blatt behauptet, daß das Heiligtum von Monte Santo bei Görz durch das Feuer der Italiener beschädigt worden sei. Wenn die Nachricht richtig ist, so muß bemerkt werden, daß sich das Heiligtum auf einer Höhe erhebt, die einen außerordentlich taktischen Wert besitzt und wo mehrere Beobachtungsposten aufgestellt sind. Es ist insofern logisch und notwendig, daß unsere Artillerie gegen die feindlichen Geschütze kämpft. Es ist nicht un-

fer Fehler, wenn einige Schiffe das Heiligtum treffen können, das die Oesterreicher militärisch „verwenden“.

Aus dem Inland.

Ein Hochverratsprozess in Wien. — Sieben Angeklagte zum Tode verurteilt.

Wien, 23. August. (R.-B.) Nach einer Dauer von mehreren Wochen wurde beim Landwehroberinspektionsgericht in Wien der Prozess gegen die Reichsratsabgeordneten Dmitri Markow und Oberlandesgerichtsrat Dr. Wladimir Kurilowica, ferner gegen die Advokaten Dr. Ezerlundziakiewicz aus Przemyśl, Dr. Johann v. Drohomilecki aus Hozow, den Grundbesitzer Thomas Diakon aus Werbiaz, den Schlossermeister Gabriel Mukkiewicz aus Kamionka-Strumilowa, endlich den Korrespondenten der „Nowoje Wremja“ Dimitri v. Sanische-wetski, sämtliche Angehörige der russisch-nationalen Partei, beendet. Alle Angeklagten wurden wegen Hochverrat gegen die Kriegsmacht des Staates zum Tode durch den Strang verurteilt.

Gesunden und bei der k. u. k. Marineinfanterieabteilung in Pola hinterlegt wurde eine Brieftasche mit größerem Geldbetrag und einer Legitimation Nr. 9727.

Vom Erlester deutschen Konsulat. Nach Bestimmung der kaiserlich deutschen Regierung haben nunmehr die im europäischen Auslande befindlichen militärtauglichen unausgebildeten Landsturmpflichtigen ersten Aufgebotes, soweit sie das 35. Lebensjahr überschritten haben, ins Inland zurückzukehren und sich bei dem nächst erreichbaren Bezirkskommando zu melden. Im letzten Jahrgange des Landsturmes ersten Aufgebotes gehören alle Landsturmpflichtigen, die 1867 geboren sind.

Die Choleraerkrankungen in Erlest. Zu den am 20. August in Behandlung verbliebenen 31 Fällen sind 3. neue Fälle hinzuge treten; von den Erkrankten ge-nas einer, zwei starben. Es verbleiben somit 31 Personen in Behandlung. Die neuen Fälle sind vorgekommen: in der Via Cigotti Nr. 100, 3. St., Via Torricelli Nr. 10, 1. St., und bei einem gestern aus Castagnovizza eingetroffenen Manne. Bazillenträger in Beobachtung: 4. In der Villa Sartorio befinden sich 42 Personen in Beobachtung.

Armee und Marine.

Admiralitäts-Lagebericht Nr. 235
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Haas.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Kaiser.
Verzählige Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Löw.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion. Vom Kriegsministerium, Marineinspektion, wird mit Dekret belobt für nahezu dreieinhalbjährige, vorzügliche, unter durch die Kriegser-eignisse hervorgerufenen schwierigen Verhältnissen bewährte und vom besten Erfolge begleitete Dienstleistung beim Marineproviandamt der Marinekommissär erster Klasse Eduard Bozovsky. — Ernannet wird zum Seeaspiranten der Jüngling der Marineakademie Ferruccio Bio. — Außer Stand wird gebracht der Stabsselektrowärter Josef Haubum als am 6. August 1915 zu Pola gestorben.

Tabakfassungen von der ungarischen Regie. Die königlich ungarische Finanzdirektion in Fiume hat den Bezug der Tabaksorten aus ihren Vorräten zu Auslands- (Marine-) Preisen zugesagt. Um die Laibacher Tabakfabrik, welche derzeit durch erhöhte Abgabe von Tabak an die im Felde stehenden Truppen mehr beansprucht wird, zu entlasten und um einen Ersatz für die bei dieser Fabrik zeitweise abgängigen Sorten zu erlangen, wird es sich empfehlen, auch bei der ungarischen Regie den Bedarf anzusprechen. Die Bestellungen sind mit Zuschrift an die königl. ungar. Finanzdirektion in Fiume zu richten, welche für die Verfrachtung den Fiumaner Kaufmann Hugo Wezsil bestellt hat. Da die Finanzbehörde die Ware nicht kreditiert, so ist der hierfür entfallende Beholdungspreis entweder gleich mit der Bestellung oder nach Erhalt der Verständigung, daß die Ware bereitgestellt ist, an die königl. ungar. Finanzdirektion in Fiume einzufenden.

Rappenembleme dürfen in und außer Dienst getragen werden. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst ausnahmsweise zu gestatten, daß die vom Armeekorpskommando mit Aviso zur Bestellung beantragten Rappenembleme mit dem Bilde seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bezw. Seiner k. u. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall Erzherzog Friedrich, vom Medaillieur Marschall entworfen, in und außer Dienst getragen werden dürfen.

Die Gebühren der landsturmpflichtigen Personen, die keine militärische Charge bekleiden und nicht auf Gaglienposten verwendet werden. Anlässlich der Musterungen der älteren Jahrgänge des Landsturmes hat das Kriegsministerium angeordnet, daß auch allen in den Jahren 1865 bis 1897 geborenen, bei der Armee im Felde oder im Hinterland im Verbands der bewaffneten Macht in Verwendung stehenden, noch nicht be-eideten landsturmpflichtigen (dienstpflichtigen) Personen der Landsturmeid (der Diensteid) abzunehmen sei. Für Landsturmpflichtige, die eine militärische Charge be-kleiden, gelten im allgemeinen dieselben Gebührenbe-stimmungen, wie für die übrigen Militärpersonen. Es dürfte aber von Interesse sein, die Bestimmungen be-treffend jene landsturmpflichtigen Personen kennen zu lernen, die eine militärische Charge nicht bekleiden und die nicht auf Gaglienposten verwendet werden. Diese Ge-bühren sind verschieden, je nachdem diese Personen nach der Arbeitervorschrift zu präsentieren sind oder nicht. Zu präsentieren (das heißt in volle ärztliche Verpfle-gung zu übernehmen) sind: bei der Armee im Felde alle solche Personen, soferne sie nicht in einer bloß vor-übergehenden Verwendung stehen; im Hinterlande die als Führer oder Betriebswärter bei Kraftfahrzeugen, dann die als Fuhrleute, Koppelknechte oder Tragtier-führer, ferner die in den Spitälern und Pferdespältern

dauernd in Verwendung stehenden Personen. Die bei der Armee im Felde nur vorübergehend verwendeten Personen, dann im Hinterland die oben nicht angeführten Arbeiterkategorien sind nicht zu präsentieren. Die präsentierten, keine militärische Charge bekleidenden Per-sonen (die nicht auf Gaglienposten verwendet werden) erhalten die Löhnung nach folgendem Ausmaß: Sanitätshilfsarbeiter (mit Ausnahme der Berufskranken-pfleger), Führer und Betriebswärter bei Kraftfahrzeu-gen, Mechaniker, Maschinisten, Konduktoren bei Trans-portmitteln und Partieführer bei Schlachtochtrieben gleich einem Jugsführer; Schmiede bei Transportmit-teln und Professionisten jeder Art gleich einem Korporal; Fuhrleute oder Tragtierführer, Treiber, Koppel-knechte und Tagelöhner gleich einem Soldaten ohne Char-gengrad. Für die nichtpräsentierten Arbeiter gelten die bisherigen Bestimmungen, wonach sie den ortsüblichen Arbeits- oder Tagelohn, eine Entschädigung für die Ab-nützung mitgebrachter Werkzeuge, bei Märschen die Transportgebühren eines Soldaten ohne Chargengrad und 1 Krone 50 Heller zur Selbstverpflegung, bei Ver-abreichung der Eisenbahnkost in natura aber für die sonstige Verpflegung 1 Krone täglich zu erhalten haben. Ansonsten haben sie für Verpflegung und Unterkunft selbst zu sorgen. Während der Arbeit Erkrankte haben Anspruch auf unentgeltliche Pflege.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung mit dem intensiven Hochdruck-keil im W und dem Barometerminimum über der Adria zeigt heute einen schon stark herbstlichen Charakter. In der Monarchie meist bewölkt, schwache N-W-W-Sliche Winde, relativ sehr kühl; an der Adria teilweise wol-klig, etwas wärmer. Die See ist im N leicht bewegt, im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stun-den für Pola: Leicht wolkig bis heiter, Bora in wech-selnder Stärke noch fortbauernb, geringe Wärmeunter-schiede.

Table with weather data: Barometerstand 7 Uhr morgens 759.2, 2 nachm. 761.6, Temperatur um 7 „ morgens 17.2, 2 nachm. 21.5, Regenüberschuß für Pola: 221.7 mm, Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 21.7°, Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefalle-nen Marinemannschaftspersonen:

Zu Ehren des Andenkens der vor dem Feinde gefallenen früheren Messemittglieder Linienschiffs-leutnant Karl Dum und Karl Straad erlegt die Offiziersmesse S. M. S. „Zrinyi“ . . . K 100.— Anlässlich des 85. Geburtstages Seiner Majestät erlegt H. Seebatallion, 5. Marschkomp. 70.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Verzichtleistung der Gratislöhnung der Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. „Maria Theresia“ K 34.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Table with donation totals: Einjährigfreiwilligenmesse S. M. S. „Habsburg“ K 6.— Zusammen . K 210.— bereits ausgewiesen . „ 32579.80 Totale . K 32789.80 Abgeführt . „ 32346.70 abzuführen . K 443.10

Die Hausmeisterin, die stets doch reinlich, Auch ihr sind schmutzige Hände peinlich, Drum hat sie ständig im Gebrauch Nur Kenofin, weil's billig auch.

Erhältlich bei Hof. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Das Interessante Blatt Nr. 33

bringt die Kaiserhuldigung im Felde, die Unterseeboothelden Egon Lerch und Ernst Zaccaria sowie das italienische Luftschiff „Città di Jesi“.

Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Seebatallions-Uniformen

hechtgraue Blusen, Bridgesshosen in jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Vom Tage.

Die neu inszenierte Unterseeboot-Aktion des Oester-reichischen Flottenvereines. Der Oesterreichische Flotten-verein verständigt uns: Die großen Industrie- und Han-delsunternehmungen fördern die Unterseeboot-Aktion in hervorragender Weise, indem dieselben große Beträge zur Anschaffung von Unterseeboot-Abzeichen subscribie-rierten und diese Abzeichen ihren Beamten und Arbeit-ern usw. geben. Hiedurch erhält die Unterseeboot-Aktion nicht nur eine Spende, sondern es wird durch Verbreitung der Unterseeboot-Abzeichen dieser so eminent wichtigen und patriotischen Aktion Popularität verschafft. Aber auch die breitesten Schichten der Bevölkerung, ja auch kleine Beamte, Arbeiter usw. tragen durch Ankauf eines Unterseeboot-Abzeichens, welches 2 Kronen kostet, ihr Scherlein zur Schaffung eines Unterseebootes aus frei-willigen Gaben bei.

Kinovorstellungen im Theater Ciscutti. Die am 21. und 22. August im hiesigen Theater stattgefundenen Kinovorstellungen zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge haben einen belläufigen Reinertrag von 2000 Kronen ergeben. Für dieses sehr erfreuliche Ergebnis wird hiemit allen Förderern dieser Veranstaltung und ganz insbesondere dem Herrn Steuermeister Smaha, dem Theaterbesitzer Herrn Matkasevich, den beiden unermüdblichen Fräulein Gabler, dem Telegraphen-meister Haas und der tüchtigen Marinemusik der wärmste Dank des Präsidiums ausgesprochen. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß Donnerstag und Samstag eben-falls zugunsten der genannten Vereine im Theater Ciscutti Kinovorstellungen stattfinden werden.

Sanitäre Maßnahmen. Die mit der sanitären Re-vision der Gast- und Kaffeehäuser beauftragte Kommiss-ion hat über Veranlassung des k. k. Festungskom-missärs ihre Tätigkeit auch auf die Lebensmittel und Obst führenden Geschäfte ausgedehnt. Hierbei wurde die sofortige Sperrung des Gasthauses in der Via Abbazia Nr. 22, dessen Konzessionär ein gewisser Kadossowich ist, und des auf dem Tegetthoffplatze etablierten „Zum gol-denen Anker“ heitesten Wirtschaftes, sowie der einem gewissen Poljovac gehörigen, in der Franz-Ferdinand-Strasse, Ecke der Nettuno-Strasse, gelegenen Obsthand-lung veranlaßt, weil diese Lokale, bezw. Geschäftsräume, in einem äußerst schmutzigen und daher gesundheitschäd-lichen Zustande gefunden worden sind. Die Wiederer-öffnung dieser Lokale wird erst nach entsprechender gründlicher Reinigung derselben bewilligt werden.

Marinekonsummagazin. Dienstag den 31. August l. S. vormittags bleibt das Marinekonsummagazin wegen Vornahme der Jahresinventur geschlossen.

Klassenlotterie. Für die am 9. und 10. September stattfindende Ziehung können die Lose im hiesigen Kredi-t- und Eskomptobureau in den Amtsstunden (von 10 bis 11½ Uhr vormittags und 4 bis 5½ Uhr nachmit-tags) umgelaufen werden.

240

Kleiner Anzeiger.**Zu vermieten:**

Möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche und Veranda, in sehr schöner und gesunder Lage, zu vermieten. Auskunft in der Papierhandlung Krimpotic. 1684

Möblierte Wohnung, bestehend aus Schlafzimmer, kleinem Speisezimmer, Küche und Nebenräumen (ganzer erster Stock), zusammen oder auch einzeln billigst zu vermieten. Netze Einrichtung, Gas, Wasser, Parkettboden. Anträge unter „Auf Kriegsdauer“ an die Administration. 1678

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Ercole 12 a, 2. St. links. 1677

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Auskunft Via Veterani Nr. 27. 1679

Schöne Parterrewohnung in einer Villa, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Veranda und Nebenräumen, mit oder ohne Garten, sofort zu vermieten. Via Specula 7. 1664

Zu mieten gesucht:

Ungezieres, elegant möbliertes Zimmer mit Badezimmer und Kabinett für jetzt oder später gesucht. Anträge an die Administration. 1680

Offene Stellen:

Klavierlehrer oder Lehrerin gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. unter „Klavierunterricht“. 1681

Mädchen für Alles wird aufgenommen. Via S. Michele Nr. 24. 1671

Kinderfräulein oder Frau wird sofort oder später zu zwei Kindern aufgenommen. Adresse in der Administration. 1670

Zu verkaufen:

Ranichen, großartig, ganz graue, ganz weiße und grauweiß schekige, zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1683

Zu kaufen gesucht:

1 Es-Klarinette, 1 B-Klarinette, 1 Cornett, 1 Flügelhorn, 1 Bassflügelhorn, 1 Trompete, 1 Waldhorn, 1 F-Baß, 1 Flöte und ein Paar Eschellen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1670

Verchiedenes:

Wollentwurf wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Fundamente der Polizei abzugeben. 1682

Die Dampfwerkerei A. Sarc, Via Sergia Nr. 67, gibt bekannt, daß sie infolge Erweiterung ihres Unternehmens und Vermehrung des Personals in den Stand gesetzt ist, die p. t. Kunden in 10 bis längstens 14 Tagen, wie stets früher, auf das beste und solideste zu bedienen. 1643

Ravensteins Deutsche Kriegskarten

Maßstab 1:300.000 und 1:250.000, wieder eingetroffen.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothle.

1 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothle, Leipzig).

Jetzt loberten auch die Augen des alten Mannes wie in Joren auf, als er seine Tochter vermies: „Es kommt dir nicht zu, mein Kind, jemand, dem ich Gastfreundschaft gewährte, freudig gewährte, aus dem Hause zu weisen. Bis jetzt bin ich hier noch Herr, verstehst du, ich allein! Euer Deutschtum in Ehren. Niemand wird es euch wehren, aber mit demselben Recht, mit dem ihr euch als Deutsche fühlte, fühlte ich mich als Franzose wie die Großmama, die es nicht vergessen konnte, ihre Belle France.“

Eva Maria stand mit ganz blaßem Gesicht und starrte mit fast ihren Augen ihren Vater an.

„Du, du, Vater?“ schrie sie, „ein Franzose? Du, von der unsere Mutter stets behauptete, daß du mit jedem Gedanken deutsch geworden wärst, daß du dein neues Vaterland lieben gelernt hättest? — Daß Großmama noch immer an Frankreich hängt, habe ich freilich gemerkt und auch, daß es vorzugsweise ihr Werk war, daß Vater Melchior zu uns kam. Du aber, Vater, dessen Sohn deutscher Offizier ist, du kannst nicht in einer Zeit, wo die Kriegsflagge durch das Land flammt, dich als Franzose bekennen. Das heißt ja, dein ganzes Leben verleugnen, das heißt ja, den Aufruhr in den Schoß der eigenen Familie tragen, das heißt ja Vernichtung um jeden Preis.“

Mit flammenden Augen, die, sonst hell im reinsten Grau, jetzt fast schwarz erschienen, stand die hohe Ge-

stalt Eva Marias vor den beiden Männern. Der Marquis, der die schmalen, nervigen Hände über die Brust gefaltet hielt, wandte keinen Blick von dem Mädchen.

Eine helle Röte flog über sein glattes, bräunliches Antlitz mit den tiefen Linien um den schmalen Lippen, um gleich darauf wieder zu erblaffen. Ein paar mal öffnete er den Mund, als wollte er etwas erwidern, aber er preßte mit eiserner Gewalt die Lippen fest aufeinander und schloß sie. In seinen dunklen Augen, die sich jetzt auf den alten Mann richteten, drohte es aber wie ein Befehl, und Graf Marbeck schenkte diesen Blick zu verstehen, denn er sagte mit leiser Stimmte zu seiner Tochter:

„Es ist wirklich ganz überflüssig, Eva Maria, hier politische Bekenntnisse abzulegen. Du hast ganz recht, ich habe mich als deutscher Untertan, trotz meiner französischen Abstammung, ganz wohl gefühlt. In den langen Friedenszeiten ist uns eben unser Vaterlandsgelühl verloren gegangen. Aber dieser Mann da,“ er zeigte auf seinen angeblühten Hauskaplan, „hat alles, was in mir zur Ruhe gegangen war, wieder geweckt. Soll ich mich darum schämen? Die Schande, die Schande, die man uns einst angetan, die ist in mir, wenn auch später erst wieder, lebendig geworden, aber nicht zu spät.“

„Durch Vater Melchior,“ höhnte Eva Maria. „Wahrlich, er hat ein großes Werk vollbracht, der fromme Mann, der den ganzen Tag in sein Breiervertieft scheint, der dabei überall im Hause herumspioniert.“

„Eva Maria!“ warnte der Vater, „du wirst sofort Hochwürden um Verzeihung bitten!“

„Niemand!“ kam es leidenschaftlich von den Lippen des schönen Mädchens.

Der Graf wollte mit drohend erhobener Hand auf seine Tochter stürzen, aber der Marquis hielt diese Hand mit eisernem Griff umklammert.

„Nicht doch, Herr Graf,“ wehrte er, „lassen Sie mich, bitte, nur einige Minuten mit Gräfin Eva Maria allein. Sie können versichert sein, daß dann sofort der Friede hergestellt ist. Im übrigen bin ich weit davon entfernt, der Gräfin zu zürnen. Ich halte ihr aufgeregtes Wesen den bestehenden Kriegsverhältnissen zugute.“

Graf Marbeck versuchte keinen Einwand. Ohne seine Tochter noch der Beachtung zu würdigen, wandte er sich und verließ mit einem bedeutsamen Blick in die Augen des Geisteslichen den Saal.

Der Mann im Priesterkleid schloß für Stunden die Augen. Eva Maria wärmte sich fröstelnd die Hände am Kamin, ihr Blick aber hing unverwandt an der Gestalt des Marquis de St.-Denis, der jetzt, die Fingerspitzen gegeneinandergelegt, wie betend da stand und wartete.

„Sie haben mir etwas zu sagen, Hochwürden,“ spöttelte Eva Maria, den rotblonden Kopf gegen die kalte Marmorbild des Kamins schmiegend. „Unsere Wünsche begegnen sich da. Auch ich wollte mit Ihnen reden.“

Der Franzose trat schnell näher. Ein dunkles Feuer strahlte in seinen Augen auf, und er versuchte, Eva Marias Hand zu ergreifen.

Mit einer höflichen Bewegung trat das junge Mädchen, das vielleicht dreißigjährige Jahre zählen mochte, vor dem Mann zurück.

(Fortsetzung folgt.)

**Abadiehülsen
und -Zigarettenpapier,
Schreibmaschinenbänder,
Kohlenpapiere, Hekto-
graphenblätter u. Tinte,
Füllfederschreibtinte,
chinesische Tusche,
Stempelkissen etc. etc.**

zu haben bei

Jos. Krmpotic
Pola, Custozaplatz Nr. 1